

Impressum:

MI: Land Oberösterreich

Hsg.: Amt der oö. Landesregierung, OÖ. Landesmuseum

Schriftleitung: Dr. Günter Dini, Doz. Dr. Franz Speta

Redaktion: Dr. Gertraud Chalopek

Herstellung: Text+Bild – DigitalMedia, Linz

Druckerei Trauner

„Das zweite Gesicht“ – afrikanische Masken im Linzer Schloßmuseum

Vor 100 Jahren, 1898 veröffentlichte der deutsche Ethnologe Leo Frobenius in Halle die erste Monographie afrikanischer Masken und versuchte als erster, den reichen geistigen Hintergrund des Maskenwesens darzulegen. Allmählich erfolgte nun eine Revision der Afrika-Reisenden des 19. Jahrhunderts, die in den Masken „abscheuliche, häßliche Teufelsfratzen“ sahen, die nur der Abschreckung von Feinden und menschenfeind-

lichen Dämonen gedient hatten. Auch Maler und Bildhauer der Avantgarde entdeckten für sich die in den völkerkundlichen Museen ausgestellten afrikanischen Kunstwerke, die faszinierend durch ihre eigenartige, von der damaligen europäischen Norm völlig abweichenden Auffassung des Darzustellenden und ihre prägnante, oft durch Reduktion der Formen erreichte Expressivität wirkten.

Tatsächlich sind gerade die Masken Inbegriff der Kunst Afrikas. Kaum eine zweite Gattung vermag uns den Formenreichtum und die Vitalität der Künstler und Tänzer – Masken werden fast immer getanz – so direkt zu vermitteln.

FOLGE 2 • FEBRUAR 1998

8. JAHRGANG

OÖ. MUSEUMSJOURNAL

Diesen Formenreichtum und diese Vielfalt an Masken findet man besonders eindrucksvoll in der noch bis 22. März 1998 laufenden großen internationalen Sonderausstellung „Kulte, Künstler, Könige in Afrika – Tradition und Moderne in Südnigeria“ im Linzer Schloßmuseum. 120 verschiedene Masken der Yoruba, Bini und Igbo liefern einen Beweis dafür, daß Masken bei den heutigen Afrikanern, auch angesichts technischer Entwicklung, Alphabetisierung, Geldwirtschaft, Urbanisierung, noch immer tiefe Gefühle erwecken und ein nicht geringer Teil der Maskentypen bisher den gegenwärtigen Kulturwandel überlebt hat. *H. Dimt*

Der Deserteur

Die Szene auf dem meisterhaften Biedermeierbild des Malers Carl Schindler entbehrt nicht der Dramatik und Tragik: Ein fahnenflüchtiger Soldat ist zum Tod verurteilt worden und nimmt am Vorabend der Exekution in Gegenwart eines Priesters und des Wachpersonals Abschied von seiner Familie (Abb. 1).

Vor einigen Wochen erfuhr dieses Bild eine „Dramatisierung“: Für Fernsehaufnahmen des Privatsenders OÖ. Vision über den „Kunstspaziergang“ wurde diese Szene – ganz in der Art der „tableau vivants“ – nachgestellt. Konzentrierter schauspielerischer Einsatz, minutenlanges Stillhalten in Kostümen des Landestheaters und expressiver Ausdruck des dramatischen Inhalts (und viele Wiederholungen) wurde den „Schauspielern“ abverlangt. Wir danken dafür unseren mitwirkenden Arbeitskollegen: Siegfried Bänsch, Josef Linner, Alexandra Bruckböck, Franz Dienstl, Marietta Stauber, Erwin Kapl und Martin Dumfart (Abb. 2, von links nach rechts), die sich als – professionelle Besetzung bewährten.

B. Prokisch, V. Winkler



Abb. 1:
Carl Schindler: Der Deserteur
Foto: F. Gangl, OÖLM



Birgit Jürgenssen – Retrospektive

Ausstellung in der Landesgalerie
Oberösterreich

vom 12. Februar bis 15. März 1998

In ihrer ersten großen Retrospektive präsentiert die österreichische Künstlerin Birgit Jürgenssen einen Gesamtüberblick über ihr bisheriges, mehrere Jahrzehnte dauerndes künstlerisches Schaffen. Aus einer oberösterreichischen Künstlerfamilie stammend, lebt und arbeitet Birgit Jürgenssen in Wien, sucht jedoch sehr bewußt internationale Kontakte und Kooperationen – sei es im Hinblick auf ihre eigene künstlerische Arbeit, sei es auch im Hinblick auf die zahlreichen, von ihr organisierten Ausstellungsprojekte. Dieser Spannungsbogen zwischen individuellen Kunstprojekten und gemeinschaftlichen kommt auch in ihrer Mitgliedschaft bei der Künstlergruppe „Die Damen“ zum Ausdruck.

Ihr umfangreiches Œuvre umfaßt Fotoarbeiten, hier vor allem inszenierte Fotografie sowie Zeichnung und Malerei. Ein interessanter Aspekt ist die Auseinandersetzung der Künstlerin mit der kulturellen Formung des Weiblichen, in der speziellen Fragestellung, wie sich das Weibliche in der Gesellschaft definiert.

Zur Ausstellung erscheint ein umfangreiches Katalogbuch mit Texten von Bazoon Brock, Peter Gorsen, Peter Weibel, Silvia Eiblmayr und Peter Assmann.

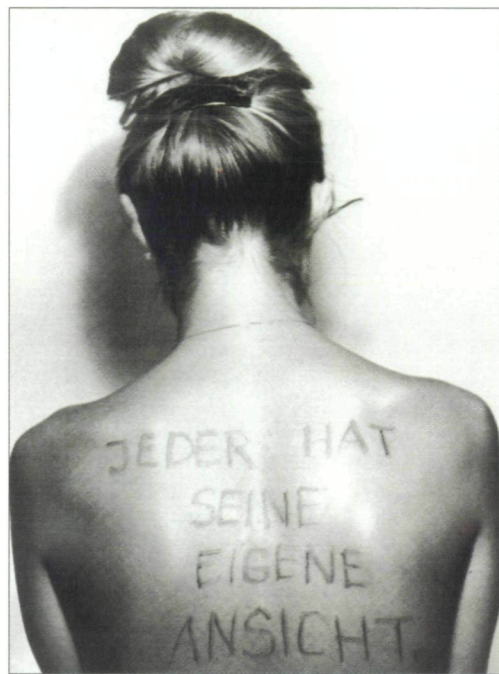
P. Assmann



Francisco-Carolinum
4010 Linz, Museumstraße 14
Tel. 77 44 82
Öffnungszeiten:
Di–Fr 9–18, Sa/Sa/Fei 10–17,
Mo geschlossen



Masken der Yoruba und Igbo
Fotos: B. Ecker, OÖLM



„Jeder hat seine eigene Ansicht“
Birgit Jürgenssen, 1979

Abb 2:
Video-Screenshot, nachgestellte Szene
Foto: OÖ. Vision

Katalog der Kunstsammlungen des Stiftes Wilhering erschienen

Die vom Oberösterreichischen Landesmuseum herausgegebene Schriftenreihe „Studien zur Kulturgeschichte von Oberösterreich“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, Arbeiten zur wissenschaftlichen Landeskunde zu publizieren. Ein Schwerpunkt liegt in der kulturkundlichen „Grundlagenforschung“, der Publikation bisher unerschlossener Materialkomplexe, um die – teils noch immer recht schmale und unvollständige – Wissensbasis zu erweitern und damit die Vorbedingungen für die weitere Forschungstätigkeit zu schaffen.

Ein zweites wichtiges Anliegen der Reihe besteht darin, diese Publikationen nicht nur auf hohem wissenschaftlichen Niveau zu halten, sondern ihnen eine Form zu geben, die – über den engen Kreis der „Fachleute“ hinaus – einen weiter gefassten Publikumskreis anzusprechen vermag.



Schloßmuseum Linz
4010 Linz, Tummelplatz 10
Tel. 0 73 2-77 44 19
Öffnungszeiten:
Di–Fr 9–17, Sa/So/Fei 10–16,
Mo geschlossen

Franz Anton Maulpertsch,
Tod des hl. Joseph, 1774

Orpheus unter den Tieren, Art des
Ferdinand van Kessel und Sustersmans,
letztes Drittel 17. Jahrhundert



Der nun erschienene Katalog der bisher kaum bekannten Kunstsammlungen des Stiftes Wilhering vereint beide Ansprüche. Zum einen liegt erstmals eine vollständige Bearbeitung der immerhin 600 Bilder und Plastiken vor, von denen bislang nur einige wenige Stücke veröffentlicht waren. Die im Vorfeld der Publikation erfolgte Sichtung und Inventarisierung des Bestandes durch den Autor Dr. Hannes Etlstorfer darf als ein exemplarischer Fall kulturhistorischer und denkmalpflegerischer Basisarbeit gelten. Aus ihr erwuchs der vorliegende Katalog, der über das Wissen um die einzelnen Kunstwerke hinaus ein Bild der Sammeltätigkeit des Stiftes vom Mittelalter bis zur Gegenwart nachzeichnet. Es ist ein buntes Bild, umfaßt die Kollektion doch religiöse wie profane Gemälde in einem sehr breiten Spektrum, das von der Dürerzeit bis in das späte 20. Jahrhundert reicht, fast alle Genera der Malerei zumindest in einigen Exemplaren vertreten sieht und einen Schwerpunkt in der Malerei des 18. Jahrhunderts aufweist. Hier verfügt das Stift über sehr qualitätsvolle Arbeiten führender österreichischer Meister wie Anton Maulpertsch, Kremser Schmidt und natürlich einen bedeutenden Querschnitt durch das Werk der beiden Altomonte, die in einem besonderen Naheverhältnis zu Wilhering standen. Es



Cirio Ferri-Umkreis, Susanna im
Bade, um 1700

Fotos: B. Ecker



darf als bemerkenswerte Ausnahme gelten, daß die Sammeltätigkeit des Stiftes – vor allem dank des Engagements und der weltoffenen Kunstsinnigkeit Prof. Gabriel Weinbergers – auch der zeitgenössischen Kunst gilt, der auch im Buch entsprechender Platz eingeräumt wird (Fritz Fröhlich bis Wolfgang Stifter).

Mit dem Autor Dr. Hannes Etlstorfer, einem der bedeutendsten Kenner des österreichischen Barock, der selbst aus Oberösterreich stammt und dem Land auch in seinen wissenschaftlichen Arbeiten immer sehr verbunden geblieben ist, stand nicht nur ein vorzüglicher Kunsthistoriker zur Verfügung, sondern auch ein theologisch, ikonologisch und humanistisch ungemein versierter Kulturhistoriker, der es verstand, nicht nur „trockene“ kunsthistorische Einordnungen und Zuschreibungen vorzunehmen, sondern die Kunstwerke darüber hinaus in einen allgemeinen kulturkundlichen Rahmen zu stellen. So entrollt die Lektüre der Texte ein detailreiches, lebendiges Bild historischen Klosterlebens, verrät viel vom Selbstverständnis der geistlichen Auftraggeber und bietet eine Fundgrube von Information zur regionalen Kunstgeschichte.

B. Prokisch

Die Alraune – eine Hexenwurzel

Die Alraune ist mit der Tollkirsche und dem Bil-sen-kraut verwandt. Diese drei Pflanzen waren im Mittelalter die Hauptlieferanten für Hexenmittel und -salben. Als Inhaltsstoffe enthalten alle drei Arten Tropanalkaloide, hauptsächlich Atropin, Hyoscyamin und Scopolamin, in relativ hohen Konzentrationen. Diese Alkaloide sind äußerst giftig, wobei die halluzinogene Wirkung dem Scopolamin zuzuschreiben sein dürfte. Es erzeugt einen Rausch mit nachfolgender Betäubung, in der an der Grenze zwischen Bewußtsein und Schlaf Halluzinationen auftreten. Die betäubte Person



VERANSTALTUNGSKALENDER

Ausstellungen

Oö. Landesmuseum Francisco-Carolinum, Linz

Landesgalerie Oberösterreich, Museumstraße 14, 4020 Linz

MODERNE UND ZEITGENÖSSISCHE KUNST

Dauerausstellung:

Kunst Oberösterreichs von 1945 bis zur Gegenwart

Sonderausstellungen:

„Birgit Jürgenssen – Retrospektive“: 12. 2. bis 15. 3. 1998

„Margret Bilger – das malerische Werk“: bis 1. 2. 1998

Traumwerkstatt für junge Museumsbesucher ab 4 Jahren:

in der Ausstellung „Birgit Jürgenssen“ am Freitag, 20. 2. 1998, von 14.00 bis 15.45 Uhr, sowie in den Semesterferien für Horte
Sondertermine nach Vereinbarung (Tel. 0732/77 44 82-49)
Materialkostenbeitrag: ÖS 50,-

Reihe FilmKunst:

Mo, 16. 2. 1998, 20 Uhr: Videohorror



Alraun-Mann und Alraun-Frau aus dem Destillierbuch des H. Brunswyg, 1500.

In mittelalterlichen Druckwerken wird oft zwischen einem Alraun-Mann und einer Alraun-Frau unterschieden, ihre medizinische Wirkung soll aber gleich sein.

erinnert sich später nicht an die Erlebnisse des Rausches, sie verliert jedes Realitätsgefühl und fällt in tiefen Schlaf. Um die begehrte Alraunwurzel zu erhalten, wurden die abenteuerlichsten Methoden angewandt.

Von der Römerzeit bis zur Neuzeit trifft man dabei immer wieder auf Geschichten, daß mit Hilfe eines Hundes die Alraune ausgegraben wird. So wurde erzählt, daß der Alraun unter dem Galgen aus dem Harn oder dem letzten Samen eines gehängten Diebes wachse, weshalb man ihn auch „Galgenmännlein“ nannte. Beim Ausgraben soll der Alraun so entsetzlich geschrien haben, daß der Ausgräber, an dessen Ohr dieser Schrei drang, sterben mußte. Um den Alraun zu bekommen, mußte man an einem Freitag vor Sonnenaufgang, nachdem man die Ohren mit Baumwolle, Pech oder Wachs verstopft hatte, mit einem schwarzen Hund hinausgehen, drei Kreuze über den Alraun machen und den Hund mit dem Schwanz an die Wurzel des Alrauns binden. Danach hielt man dem Hund ein Stück Fleisch vor und lief eiligst davon. Der Hund, gierig nach dem Bissen, schnappte danach und zog so die Wurzel heraus, fiel aber auf den Schrei des Alrauns hin tot zu Boden.

Der Alraun war so begehrt, weil man glaubte, daß er seinem Besitzer Glück und Reichtum verschaffe. Darüber galt er auch als ein unfehlbares Mittel, um die Liebe des anderen Geschlechts zu gewinnen. In Kleinasien dient er selbst heute noch als ein sicheres Aphrodisiakum.

Im Mittelmeerraum kommen zwei Arten, *Mandragora officinarum* L. und *M. autumnalis* vor. Die gelben paradeiserähnlichen Früchte riechen zur Reife aromatisch, stinken aber überreif erbärmlich. Ihre Wurzel zu sehen, ist nicht einfach, da die Pflanzen oft in steinigem Gelände wachsen und der Boden meist hart wie Zement ist. Der heute häufige Einsatz von Schubraupen kann aber dem aufmerksamen Botaniker auch einmal eine weitgehend freigelegte Wurzel zugänglich machen. Eine naturgetreue Darstellung des gesamten Wurzelkomplexes wurde bisher nicht gegeben.

Wer tiefer in die verborgene Welt der Wurzeln einblicken möchte, sollte sich unbedingt die faszinierende Ausstellung darüber im Biologiezentrum in Dornach ansehen. Im umfangreichen Katalog zur Ausstellung wird unter anderem auch über die Alraunwurzel berichtet.

S. Weigl

Schloßmuseum Linz, Tummelplatz 10

Dauerausstellung:

Sammlung zur Kunst- und Kulturgeschichte Oberösterreichs (Kunst und Kunstgewerbe, Musikinstrumente, Volkskunde, Waffen, Museum Physicum)

Sonderausstellung:

„Kulte, Künstler, Könige in Afrika – Tradition und Moderne in Südnigeria“: 23. 10. 1997 bis 22. 3. 1998

„Volkskunst einmal anders: heimARTliches“: bis 1. Feb. 1998

Veranstaltungen im Rahmen der „Afrika“-Ausstellung:

Sa., 7. 2. 1998, 13 bis 16 Uhr: „Afrikanischer Maskenzauber im Schloß“. Kinder basteln nach einer Kurzführung Masken und gestalten Maskentänze. Altersgruppe: 6–12 Jahre

Sa., 28. 2. 1998, 13 bis 16 Uhr: „Musik und Tanz in Afrika“ Altersgruppe: 6–12 Jahre

Anmeldung sowie Information zu weiteren Zusatzveranstaltungen: Telefon 0732/774429-31 oder 21. (Beschränkte Teilnehmerzahl)

Biologiezentrum Linz-Dornach, J.-W.-Klein-Straße 73, 4040 Linz

Öffnungszeiten

Biologiezentrum Dornach:

Mo–Fr: 9–12 Uhr,

Mo, Di, Do: 14–17 Uhr

„Wurzeln – Einblicke in verborgene Welten“: 19.9./97 – 20.3./98

Veranstaltung im Rahmen der „Wurzel“-Ausstellung:

Do, 5. 2. 1998, 19 Uhr: Diavortrag

Prof. Dr. Christa Kletterer, Wien:

Arzneilich verwendete Wurzeldrogen

Arbeitsabende/Vorträge im Biologiezentrum Linz-Dornach

Botanische Arbeitsgemeinschaft

Do, 5. 2. 1998, 19 Uhr: Diavortrag
Prof. Dr. Christa Kletterer, Wien (s.o.)

Do, 19. 2. 1998, 19 Uhr: Diavortrag
Mag. Franz Essl, Wien: Die Pflanzenwelt der Innerbreitenau bei Molln und ihre Veränderung in den letzten 200 Jahren

Entomologische Arbeitsgemeinschaft

Fr, 6. 2. 1998, 19 Uhr: Videovortrag
Mag. Johann Tiefenthaler, Linz: Brasilienexpedition 1997
Fr, 20. 2. 1998, 19 Uhr: Seminar: Bestimmungsarbeit und EDV-Erfassung in den Insektensammlungen des Biologiezentrums

Mykologische Arbeitsgemeinschaft

Mo, 2. 2. 1998, 18.30 Uhr: Pilzabend im Herbarium

Ornithologische Arbeitsgemeinschaft

Do, 12. 2. 1998, 19 Uhr: Diavortrag. Mag. Stefan Weigl & Stefan Wegleitner, Linz: Buriatien – Ornithologische Reiseindrücke rund um den Baikalsee

Do, 26. 2. 1998, 19 Uhr: Arbeitsabend. Vorbereitungen zum Jahrestreffen der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: [02_1998](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 1998/2 1](#)